

MAZ 11.11.2014

Kassenärzte: Weniger Praxen und längere Wartezeiten

Nach Plänen der Bundesregierung müssten viele Arztpraxen schließen – auch in Westbrandenburg

Von Martin Küper

Brandenburg/H. – Eigentlich will die Bundesregierung die Wartezeiten für Arzttermine verkürzen. Doch ein aktueller Gesetzentwurf des CDU-geführten Gesundheitsministeriums könnte die medizinische Versorgung sogar noch weiter verknappen: Dort, wo es rein rechnerisch zu viele Ärzte einer Fachrichtung gibt, sollen künftig Praxen schließen, wenn ein Arzt in den Ruhestand geht. Auch in Westbrandenburg wären davon viele Facharztpraxen betroffen – unabhängig davon, wie lange Patienten schon jetzt auf einen Termin warten müssen.

Privatärzte ausgenommen regeln in Deutschland die Kassenärztlichen Vereinigungen, wie viele Mediziner einer bestimmten Fachrichtung sich in einer Region niederlassen dürfen. So unterteilt etwa die Kassenärztliche Vereinigung Brandenburg (KVBB) das Land in Planungsbereiche: Zum Beispiel gilt für die Stadt Brandenburg, dass es für 1585 Einwohner je einen Hausarzt geben soll. Bei 95 000 Einwohnern (Umlandgemeinden inklusive) und 63 Hausärzten ergibt sich für die Havelstadt ein Versorgungsgrad mit Hausärzten von 105 Prozent.

Läge der Versorgungsgrad bei mehr als 110 Prozent, müssten in den kommenden Jahren Hausarztpraxen in der Stadt schließen – so sieht es der Gesetzentwurf vor. Mit Hausärzten ist Westbrandenburg momentan allerdings unterversorgt. Allgemeinmediziner können sich bei der KVBB um eine Niederlassung bewerben, sodass in diesem Bereich keine Schließungen drohen.

Doch Fachärzte könnte die Region tatsächlich verlieren, sollten die Pläne der Regierung Realität werden. Beispiel Hautmedizin: Im Planungsbereich Brandenburg/Potsdam-Mittelmark gibt es derzeit einen Versorgungsgrad von 127,5 Prozent. Das würde bedeuten, dass eine von 8,5 Arztstellen wegfallen müsste. Auch bei Au-

Ärzte in der Region

Hausärzte sind vor allem in Rathenow Mangelware: 28 Allgemeinmediziner gibt es dort für 46 000 Einwohner – das entspricht einem Versorgungsgrad von 95 Prozent.

Besser dran ist Brandenburg an der Havel mit 63 Hausärzten für rund 95 000 Einwohner – 105 Prozent Versorgungsgrad.

Am besten hat es da Bad Belzig: 34 Hausärzte für 44 000 Einwohner – macht 125 Prozent Versorgung. Mehr zum Thema unter www.kvbb.de

gen-, Hals-Nasen-Ohren-Ärzten und Chirurgen würde die Region einzelne Stellen verlieren.

Am meisten betroffen wären aber die Bereiche Innere Medizin (mit einem Versorgungsgrad von 201 Prozent im Planungsbereich Havelland-Fläming) sowie Kinder- und Jugendmedizin (226 Prozent Versorgungsgrad in Brandenburg/Potsdam-Mittelmark).

Droht der Region also ein Aderlass bei Fachärzten? „In ganz Brandenburg müssten nach den Plänen

„Allein in Bad Belzig würden vier Hausarztpraxen schließen. Und das, obwohl Brandenburg das Bundesland mit der geringsten Arztdichte ist.“

Christian Wehry,
Pressesprecher KVBB

der Bundesregierung 400 Praxen schließen“, sagt Christian Wehry, Pressesprecher des KVBB. „Allein in Bad Belzig würden nach Lage der Dinge vier Hausarztpraxen schließen. Und das, obwohl Brandenburg jetzt schon das Bundesland mit der geringsten Arztdichte in ganz Deutschland ist.“

Schon die Grundlage zur Berechnung der Arztstellen hält der KVBB für fragwürdig. „Die Bedarfsplanung beruht auf einer sinnleeren Statistik“, so Christian Wehry. „Weder das Alter der Patienten in einer Region, noch ihre Krankheiten und die Infrastruktur fließen ein.“ Wehry gibt sich allerdings optimistisch, dass der Gesetzentwurf nicht in der jetzigen Form Realität wird. „Der Widerstand kommt im Grunde von allen Seiten. Ich wüsste nicht, wer die Pläne unterstützt.“